



WEITERENTWICKLUNG DER GYMNASIA- LEN MATURITÄT

Projekt Rahmenlehrplan: Kapitel II - Transversale Bereiche

20. Dezember 2020

Einige Begriffserläuterungen zu:

(1) «Kompetenzen»

(2) Förderung der «Interdisziplinarität» - Definitionen und Konzepte

(3) «Digitalität» als Querschnittsthema

(1) «Kompetenzen»

= Dispositionen zur Bewältigung von Aufgaben bzw. Lebenssituationen

Ziele

Allgemeine Studierfähigkeit

Vertiefte Gesellschaftsreife

Andere Aspekte

Nach Roth

Überfachliche Kompetenzen

Fachliche Kompetenzen

Methodenkompetenz

Selbstkompetenz

Sachkompetenzen

Fachkompetenz

Lehrplan 21

Methodische Kompetenzen

Personale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen

Projekt
WEGM

Überfachlich-methodische
Kompetenzen

Selbst- bzw. persönlichkeits-
bezogene Kompetenzen

Sozial-kommunikative
Kompetenzen

... dienen dem
individuellen Lernen

... dienen der
Persönlichkeitsentwicklung

... dienen dem Handeln
mit anderen Menschen

Kognitive
Kompetenzen
(= geistige
Denkprozesse)

Beispiele S. 3/4

Beispiele S. 6

Beispiele S. 7/8

Nicht-kognitive
Kompetenzen
(= affektive,
motivationale
Kompetenzen)

Beispiele S. 5/6

Beispiele S. 6

Beispiele S. 8

Überfachlich-methodische Kompetenzen (1/3)

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)	Verschiedene Denkfähigkeiten <ol style="list-style-type: none"> 1) Abstrahierendes Denken: Einen konkreten Sachverhalt und Einzelfakten in abstrahierende und für viele Einzelfälle gültige Modelle und Formalisierungen verdichten. 2) Analytisches Denken: vorgegebene Informationen und Sachverhalte in ihre Bestandteile zerlegen und bestimmen, wie die Teile untereinander in Beziehung stehen und mit der Gesamtstruktur oder einem Gesamtzweck zusammenhängen. 3) Schlussfolgerndes Denken: Aus gegebenen Informationen und Sachverhalten deduktiv oder induktiv logisch konsistente Schlüsse ableiten. 4) Analoges Denken: Ähnlichkeiten zwischen zwei Situationen oder Sacherhalten erkennen und insbesondere Regeln und Gesetzmässigkeiten eines Sachverhalts auf einen anderen in ähnlicher Weise korrekt anwenden können. 5) Vernetztes Denken: Unterschiedliche, für eine Situation, Problemstellung oder ein komplexes System bedeutsame Faktoren oder Teile erfassen, deren gegenseitige Einflüsse und Zusammenhänge ermitteln, in ihrer gegenseitigen Wirkung beurteilen und die Auswirkungen von Veränderungen einzelner Faktoren oder Teile abschätzen. 6) Kritisches Denken: Sich über Sachverhalte durch differenzierte Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen bewusst und eigenständig ein Urteil bilden sowie die eigenen und fremden Voreingenommenheiten erkennen und ausschliessen (z.B. umfassend Informationen suchen, diese sorgfältig einschätzen und damit Hypothesen bewerten und einordnen; bereit sein, Hypothesen und Einschätzungen bei neuen Informationen zu verändern.) 7) Kreativ-divergentes Denken: Durch das Verlassen gewohnter Denkweisen und Strukturen neue Sichtweisen und vielfältige Ideen zur Lösung von Problemstellungen entwickeln. 		

Überfachlich-methodische Kompetenzen (2/3)

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)	<p>8) Allgemeine Sprachkompetenzen: rezeptive und produktive mündliche und schriftliche Textkompetenzen weiterentwickeln sowie die sprachliche Bewusstheit schärfen (Basale fachliche Kompetenzen für Allgemeine Studierfähigkeit in Erstsprache und weitere)</p> <p>9) Umgang mit Digitalität: Digitale Instrumente kennen (z.B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Online-Plattformen) sowie effektiv und bewusst einsetzen und nutzen (für den erweiterten Umgang mit Digitalität siehe transversaler Bereich «Digitalität»).</p>		
	<p>Kognitive Lernstrategien</p> <p>11) Planungsstrategien: Die Ausführung einer Aufgabe im Voraus planen.</p> <p>10) Transformationsstrategien: Beim Lesen und Lernen das Wichtigste markieren, aufschreiben oder in einer Skizze aufzeichnen.</p> <p>11) Elaborationsstrategien: Beim Lesen von Aufgaben diese in unterschiedlich wichtige und schwierige Teile gliedern und nach bereits gelösten ähnlichen Aufgaben suchen.</p> <p>12) Monitoring: Die eigenen Lern- und Arbeitsstrategien auf ihre Tauglichkeit überdenken und gegebenenfalls anpassen.</p> <p>13) Evaluationsstrategien: Ausgeführte Aufgaben rückblickend kritisch reflektieren und konstruktive Schlussfolgerungen für künftige ähnliche Aufgaben ziehen.</p>		

Überfachlich-methodische Kompetenzen (3/3)

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)	<p>14) Hochschulspezifische Lernstrategien: In kurzer Zeit viel Lernstoff verarbeiten.</p> <p>15) Kognitive Prüfungsstrategien: Prüfungen systematisch und effizient vorbereiten (z.B. realistische, individuelle Ziele setzen, Übungsphasen planen und bewusst selbst Überwachen, mögliche Prüfungsfragen antizipieren, usw.), Strategien zur erfolgreichen Bewältigung von Prüfungssituationen zurechtlegen und anwenden sowie Prüfungen nachbearbeiten.</p> <p>16) Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung: Suchstrategien (Internet, Mediathek) beherrschen sowie Informationsquellen und Suchergebnisse kritisch beurteilen und weiterverwenden.</p>		
Nicht-kognitive Kompetenzen (= affektive, motivationale Kompetenzen)	<p>17) Intuitives Denken: Erfahrungswissen und -können spontan und unbewusst abrufen und dessen Umfang und Qualität laufend anreichern.</p>		
	<p>18) Emotionale Lernstrategien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstdisziplin: Sich anstehenden Aufgaben stellen und diese angehen. - Volition: Mit dem Beginn der Ausführung von Aufgaben sofort beginnen bzw. ihn nicht aufschieben. - Persistenz: Angefangene Arbeiten zu Ende führen. <p>19) Nichtkognitive Prüfungsstrategien: Prüfungsangst und -stress erkennen, mittels geeigneten emotionsorientierten Strategien bekämpfen und Frustrationstoleranz entwickeln.</p>		

Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)			20) Selbstreflexion: Sich mit den individuellen Eigenarten, Stärken und Schwächen auseinandersetzen.
Nicht-kognitive Kompetenzen (= affektive, motivationale Kompetenzen)	21) Selbstwirksamkeit: Sich die Bewältigung bereits bekannter Anforderungen wie auch erwarteter künftigen Anforderungen zutrauen. 22) Umgang mit belastenden Gefühlen, Resilienz: Mit belastenden Gefühlen gut zurechtkommen und diese aushalten. 23) Kreativität: Für offene Aufgaben ungewöhnliche, sich nicht rein logisch-analytisch-schlussfolgernd ergebende Lösungen vorschlagen. 24) Neugier: Nach Neuem suchen und sich Neuem stellen wollen.		25) Selbstwert: Sich selbst als wertvoll einschätzen und die eigene Person im Bewusstsein um die sich selbst zugeschriebenen Eigenschaften annehmen. 26) Wahrnehmung eigener Gefühle: Eigene Gefühle bewusst wahrnehmen. 27) Somatische Indikatoren: Die Ursachen somatischer und psychosomatischer Beschwerden erkennen und beheben. 28) Gesundheitliches Risikoverhalten: Auf die Einnahme gesundheitsschädigender Substanzen verzichten.
		29) Empathie für Mitmenschen: Empfindungen, Emotionen, Gedanken, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person erkennen, verstehen und nachempfinden. 30) Normative Kompetenz: Normen und Werte, die dem eigenen und dem fremden Handeln zugrunde liegen, erkennen und verstehen, reflektieren sowie sich ein eigenes und differenziertes Wertesystem aufbauen.	

Sozial-kommunikative Kompetenzen (1/2)

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)		<p>31) Dialogfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Artikulationsfähigkeit: Gespräche aufnehmen, offenhalten und abschliessen können, dabei inhaltliche Informationen, eigene Positionen, Gefühle und gewünschte, dem Kontakt zugrundliegende Beziehungsregeln verbal und nonverbal treffend ausdrücken. - Interpretationsfähigkeit: Verschiedene Aspekte der Gesprächssituation (Gesprächsklima, Rahmenbedingungen) und der verschiedenen Aspekte der verbalen und nonverbalen Äusserungen der Gesprächspartner (Sachinhalte, Beziehungsaspekte, Gefühle, Absichten, eigene Wirkungen) wahrnehmen und richtig interpretieren. <p>32) Koordinationsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsensfähigkeit: Eine übereinstimmende Haltung oder eine gemeinsame Vereinbarung in einer bestimmten Frage herbeiführen können. - Konfliktfähigkeit: Eine Auseinandersetzung aufnehmen, konstruktiv bewältigen, wenn sinnvoll und möglich bereits im Vorfeld vermeiden, aber wenn nötig auch eigene Ansprüche durchsetzen. 	

Sozial-kommunikative Kompetenzen (2/2)

	<i>... dienen der allgemeinen Studierfähigkeit</i>	<i>... dienen der vertieften Gesellschaftsreife</i>	<i>... dienen anderen Aspekten der persönlichen Reife</i>
Kognitive Kompetenzen (= geistige Denkprozesse)		33) Kooperationsfähigkeit: - Teamfähigkeit (Fähigkeit zur Zusammenarbeit): Mit anderen zusammenarbeiten, dabei den Umgang mit Vielfalt pflegen, sich in der Gruppe aktiv einbringen, Verantwortung übernehmen, andere respektieren, sich in sie hineindenken und auf sie eingehen, die eigene Position sachlich und überzeugend vertreten, sich argumentativ überzeugen lassen, respektive überzeugen können. - Sozialverantwortungsfähigkeit (interpersonale Verantwortung): Für Personen mit einem Bedürfnis nach Hilfe diese gewähren, damit sich der Verantwortung gegenüber anderen bewusst sein und diese Verantwortung wahr- und übernehmen.	
Nicht-kognitive Kompetenzen (= affektive, motivationale Kompetenzen)	34) Auftretenskompetenz Vor Publikum auftreten und vortragen können.		
		35) Relative Eigenständigkeit (gegen sozialen Druck) Selbstständig denken und urteilen sowie zu eigenen, unabhängigen Urteilen gelangen und Resistenz gegen soziale Beeinflussung durch Autoritätspersonen, Peers und Meinungsgruppen zeigen. 36) Fähigkeit zur Selbstständigkeit: Selbstständig arbeiten bzw. Arbeiten selbstständig in Angriff nehmen, ausführen und analysieren. 37) Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme Für eine Aufgabe Verantwortung übernehmen. 38) Kooperationserfahrungen Häufig mit anderen zusammenarbeiten.	